

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 15. August 1973  
Preis  
2 Kopeken

8. Jahrgang • Nr. 159 (1970)

## Schnelle Ernte, geringer Körnerverlust

### Stoßarbeit bei der Ernte

Viele junge Mechanisatoren des Sempalatinsk Irtyschgebiets sind Erntearbeiter geworden. Der Kombiführer des Sowchos „Urischanski“ Alexander Maar erfüllt sein Soll fast auf das Zweifache. In einer Woche hat er die Halme frische von 175 Hektar gemäht und etwa 200 Zentner Getreide gedroschen. Die Komsozeln und Jugendbrigade des Sowchos „Krasny Partisan“, Rayon Makantschinsk, wo Komsozelngruppenorganisator A. Tschernyschew ist, droht in sieben Tagen über 14000 Zentner Korn und beförderte sie auf die Tenne.

An der Getreideernte nehmen im Gebiet über 4000 junge Werktätige teil, es wurden über 600 Komsozeln- und Jugendbrigaden und arbeitsgruppen gebildet.

Die Initiative der Krasnodar Ackerbauern und der ukrainischen Kombiführer unterstützend, überprüfen die Landwirte des Gebiets ihre Verpflichtungen und beschließen, in die Staatsspeicher um 3 Millionen Pud Getreide mehr zu schütten als früher vorgeplant wurde. Die Initiatoren des Wettbewerbs — die Werktätigen des

Rayons Urdshary und Makantschinsk — führen die Ernte auf Hochtour. Im Frühe-Kolchos brachte der Kombiführer S. Kudabergerow das Getreide von 183 Hektar ein.

Der Staat hat von den Wirtschaften des Gebiets Sempalatinsk bereits zehnmal mehr Getreide erhalten als zur selben Zeit des Vorjahres.

Das Gebietspartei-, Gebietsvolksratskomitee und der Gebietsgewerkschaftsrat von Sempalatinsk faßten einen Beschluß über die Entfaltung des Wettbewerbs bei der Ernte. Für die Siegerrayons wurden Rote Wanderfahnen und Geldprämien gestiftet, die nach den Arbeitsergebnissen jede Dekade vergeben werden.

(KasTAG)

### Es ist Pflicht eines jeden

Ich habe mich mit großem Interesse mit dem Brief der fünf Brüder Fallmann bekannt gemacht, die zusammen mit ihrem Vater die Mechanisatoren des Kustanajer Gebiets aufriefen, den Werktätigen des Dorfes zu helfen, die Ernte schnell und ohne Verluste einzubringen. Ihre Sorgen sind allen nahe und verständlich. Die Pflicht eines jeden, der den Kombiführer berührt, ist, diesem Aufruf Folge zu leisten.

Seit 1962 arbeite ich ständig bei der Ernte. Die Heimat hat meine Arbeit hoch eingeschätzt — für die Ernte 1972 verlieh sie mir den Orden des Roten Arbeitsbanners. Selbstverständlich kann ich auch in diesem Jahr von der Ernte nicht ablassen.

Nach meiner Ankunft im Sowchos werde ich mich bemühen, meinen Mähdröser so vorzubereiten, daß es keine Störungen gibt und jegliche Getreideverluste ausgeschlossen sind. Ich übernehme erhöhte Verpflichtungen und werde einen örtlichen Kombiführer zum Wettbewerb aufrufen.

Ich bin 30 Jahre alt. Erfahrungen und Kenntnisse besitze ich genügend, um hochproduktiv und ohne Getreideverluste zu arbeiten. Ich weiß, daß es in unserem Gebiet nicht wenige Mechanisatoren gibt, die ins Dorf fahren werden, um die Ernte zu bergen. Auf dem Erntefeld müssen wir alle so arbeiten, daß die Landwirte uns ein großes Dankeschön sagen.

A. FUNK

A. SCHWÄB,  
Dreher der mechanischen Reparaturabteilung des Ausbereitungs-kominals von Lissakowsk

## Die Gerste ist schnittreif

Im Gebiet Zelinograd ist die Brigade von Alfred Hein aus der dritten Abteilung der Lehrwirtschaft der landwirtschaftlichen Hochschule durch gute Gersterträge bekannt. In diesem Jahr stellte sich die Brigade die Aufgabe, von jedem Hektar 19 Zentner Korn zu ernten. Das sind 4 Zentner über den Plan. Wir waren auf den Feldern der Brigade und überzeugten uns, daß das Getreide sehr gut steht und in einigen Tagen gemäht werden kann.

Die erfahrenen Kombiführer, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Iwan Walczki und Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Wilhelm Lebert ihre Erntemaschinen einsetzen.

„Die hohe Ernte haben wir der Befolgung der besten Aussaattermine, der fortschrittlichen Agrotechnik, der schöpferischen und hingebungsvollen Arbeit aller Brigademitglieder zu verdanken“, unterstrich der Brigadier. „Das ganze Gerstenfeld — 1700 Hektar — bestellen wir in den besten Terminen. Wir säen nur Elite- und Superelitensaatgut, und hauptsächlich mit Sämaschinen SSS-21 bei gleichzeitiger Düngerverteilung.“

„18–20 Zentner vom Hektar gibt es“, sagt Alfred Hein. „In jeder Ähre sind durchschnittlich 26 Körner, was nur um zwei Körner weniger ist als im Vorjahr, das für uns das ertragreichste war.“

Gut stehen auch die Sonnenblumen und der Mais. Die Arbeits-

gruppe von Johann Walschlager verpflichtete sich, von jedem Hektar nicht weniger als 150 Zentner Grünmais und etwa 200 Zentner grüner Sonnenblumen zu Silage einzubringen. Jetzt ist die Sonnenblumenernte schon in vollem Gange. „Es wird genügend Silage geben“, versprechen die Ackerbauern den Viehzüchtern.

Man will in der Brigade die Gerste in 15 Tagen im Direktverfahren einbringen und sie bis auf das letzte Korn erhalten. Unter dieser Devise weiterfeiern jetzt die Mechanisatoren in der Brigade, die vom bekannten Brigadier Alfred Hein geleitet wird.

Gebiet Zelinograd

## Ankunft des Genossen L. I. Breschnew in Alma-Ata

Am 14. August traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, in Alma-Ata ein.

Zusammen mit Genossen L. I. Breschnew kamen das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, S. N. Nurljew, Mitglied des ZK der KPdSU, Minister für Erfassung und Aufkauf der UdSSR, G. S. Solotuchin, sowie die Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU G. E. Zukanow, V. A. Gollikow, A. I. Blatow an.

Im Flughafen Alma-Ata empfingen den Genossen L. I. Breschnew Mitglieder des Politbüros des

ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunajew, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, S. B. Njasbekow, Vorsitzender des Ministerrats der Republik, B. A. Aschmow, Mitglieder und Mitbewerbskandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Stellvertreter Vorsitzende des Ministerrats der Republik, Mitglieder des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Leiter der Republikministerien und Amter, der Partei- und Sekretariate des Gebiets und der Stadt Alma-Ata, Vertreter der Öffentlichkeit.

(TASS)

## A. N. Kossygin traf mit Pham van Dong zusammen

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros und Vorsitzender des ZK der KPdSU, und Sekretär des ZK der UdSSR, ist in Moskau mit Pham van Dong, Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Ministerpräsident der DRV, zusammengetroffen.

Pham van Dong hielt sich auf der Durchreise nach Hanoi in der sowjetischen Hauptstadt auf.

Bei einem herzlichen und freundschaftlichen Gespräch erörterten A. N. Kossygin und Pham van Dong die weitere Entwicklung der Beziehungen freundschaftlicher Solidarität und Freundschaft zwischen der KPdSU und der Partei der Werktätigen Vietnams sowie zwischen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Vietnam. Es wurde die Bedeutung des Krim-Treffens der Führer der kommunistischen

und Arbeiterparteien sozialistischer Länder zur Unterstützung der Positionen der DRV und der Provisorischen Revolutionären Regierung der BSV hervorgehoben, die die strikte Einhaltung des Pariser Vietnam-Abkommens durch alle Seiten und die Achtung des Rechts der Völker Indochinas fordern, über ihr Schicksal selber zu entscheiden.

## Treffen im ZK der KPdSU

MOSKAU. (TASS). A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, und B. N. Ponomarew, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, sind im ZK der KPdSU mit den Mitgliedern der politischen Kommission des ZK der KP Chiles Volodia Teitelboim und Gladys Marin zusammengetroffen.

Die chilenischen Genossen informierten über den Kampf der kommunistischen Partei und anderer Kräfte der Regierungskoalition zum Schutz der Interessen des chilenischen Volkes gegen subversive Aktionen der Reaktion, für

Sicherung des UP-Programms und zur Unterstützung der Maßnahmen der chilenischen Regierung unter Salvador Allende.

A. P. Kirilenko und B. N. Ponomarew berichteten über die Schaffensarbeit der sowjetischen Menschen, über die Realisierung des auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU angenommenen Friedensprogramms und die außenpolitischen Schritte, die das ZK der KPdSU unternimmt, um die positive Wende in den internationalen Beziehungen zu verankern, die internationale Entspannung zu vertiefen und zu erweitern.

Im Auftrage der Führung der KP Chiles dankten Teitelboim und Marin von ganzem Herzen für die internationale Solidarität der KPdSU, der Sowjetregierung und aller sowjetischen Menschen mit dem werktätigen Volk Chiles und gaben der internationalen Tätigkeit der KPdSU eine hohe Einschätzung. Die sowjetischen Genossen dankten für die hohe Einschätzung und erklärten, daß die sowjetischen Menschen die Solidarität der Sowjetunion mit den Völkern, die für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, darunter mit dem Volk Chiles, als ihre internationale Pflicht betrachten.

## Protest des Außenministeriums der DDR

BERLIN. (TASS). Wie aus Westberliner Pressemitteilungen und anderen Informationen hervorgeht, stehen nach wie vor zahlreiche Westberliner Bürger im aktiven Militärdienst der BRD oder werden als Reservisten der Bundeswehr geführt und zu militärischen Übungen einberufen, heißt es in einer Erklärung des Sprechers des DDR-Außenministeriums. In der Erklärung wird auf Fälle verwiesen, daß Westberliner Bürger, die unter Hinweis auf den Status Westberliner des Militärdienst in der Bundeswehr ablehnen, von Gerichten der BRD wegen „Fahnenflucht“ verfolgt werden.

Der Sprecher erhob gegen die Verletzungen des vierseitigen Abkommens sowie gegen die faktische Ausdehnung der Militärgesetzgebung der BRD auf Westberliner scharfen Protest.

In der Erklärung wird unterstrichen, daß entsprechend dem vierseitigen Abkommen Westberlin kein Bestandteil der BRD ist und die BRD keinerlei Zuständigkeiten in Fragen des Status und der Sicherheit Westberlins hat. Die genannten Maßnahmen verletzen darüber hinaus solche grundlegenden Festlegungen der Antilinder-Koalition wie das Kontrollratsgesetz Nummer 8 vom 30. 11. 1945

über die Aufhebung und das Verbot militärischer Ausbildung, deren Gültigkeit für Westberlin durch das vierseitige Abkommen ausdrücklich bestätigt wurde.

In der Erklärung wird daran erinnert, daß sich die Regierung der DDR bereits in der Vergangenheit wiederholt dagegen verwahren mußte, daß Westberlin unter Verletzung seines Status für militärische Zwecke der BRD mißbraucht wird. Der Sprecher forderte nachdrücklich, daß die Festlegungen des vierseitigen Abkommens über Westberlin von der BRD und den Westberliner Behörden ungeschminkt beachtet und im Interesse der Entspannung und der Normalisierung der Lage die militärischen Aktivitäten der BRD in und gegenüber Westberlin ein für alle Mal beendet werden.

## „Serp i Molot“ liefert Metall

Die Metallurgen des Moskauer Werks „Serp i Molot“ erfüllen erfolgreich ihre sozialistischen Verpflichtungen, die sie fürs dritte, entscheidende Planjahr übernommen haben.

Exakte Arbeitsorganisation, schöpferische Einstellung zur Sache ermöglichen es dem Kollektiv, die Produktion von Stahl und Walzgut von Jahr zu Jahr zu steigern. Allein in der ersten Jahreshälfte lieferten die Metallurgen mehr als für anderthalb Millionen Rubel überplanmäßiges Metall.

Für hohe Produktionskennziffern im ersten und zweiten Quartal belegte das Betriebskollektiv den ersten Platz im sozialistischen Unionswettbewerb und erhielt die Rote Fahne des Ministeriums für Eisenindustrie der UdSSR und des ZK des Gewerkschaftsverbands der Hüttenindustrie.

UNSER BILD: Einer der führenden Stahlschmelzer der Siemens-Martin-Abteilung, der Kommunist P. N. Sabegajew (links) und sein Gehilfe W. I. Sawtschenko, vom Jahresbeginn hat ihre Brigade über 200 Tonnen überplanmäßiges Stahl auf dem Konto.

Foto: TASS

## Die ersten Leser — Landsleute des Dichters

Auf der literarischen Abendveranstaltung in der Bibliothek des Dorfes Buston, Gebiet Buchara, besprachen die Baumwollzüchter, Mechanisatoren, Viehzüchter die neue Gedichtsammlung ihres Landsmannes Taschpul Hamidow „Lila-farbene Horizonte“. Die Helden dieses dritten Buches des Dichters sind Menschen, die er gut kennt. Der Sammelband enthält 35 Gedichte — von Vierzeilern bis zu Poemen. Die Teilnehmer der Abendveranstaltung diskutierten rege über die neue Arbeit ihres Landsmannes, nannten Werke, die ihnen besonders gefallen.

Der Dichter teilte den Kolchosbauern seine Schaffenspläne mit. Jetzt arbeitet er an einem Gedichtzyklus über die Erbauer des Amu-buchar-Kanals.

GEBIET WOLGOGRAD. Die Ackerbauern des Sowchos „Wolgadon“ haben sich verpflichtet, in diesem Jahr an den Staat 100000 Zentner Weizen zu verkaufen. Das ist eine doppelte Planaufgabe.

Die Mahd ist im vollen Gang. Die höchsten Kennziffern hat der Kombiführer Michail Jelimowitsch Suchanow. Er besitzt den Wimpel „Beste Mechanisator der Ernte 73“.

Auf den Feldern des Sowchos reilt eine reiche Maisernte. Auf Hochtauren beschafft man Grab- und Salfutter. Man sichert dem Vieh eine satte Überwinterung.

UNSER BILD: Weizenerte

Foto: TASS

## Tage unserer Heimat

### Riesenkonzenter bald in Betrieb

NOWOKUSNEZK. 300-Tonnen-Konzenter, die stärksten in der UdSSR, werden im sibirischen Eisbühnenwerk montiert.

Diese im Schwermaschinenwerk Scharnow hergestellten Stahlschmelzaggregate mußten in Einzel-

teilen nach Nowokusnezk transportiert werden, weil einige Konzenterteile fast 40 Tonnen wiegen.

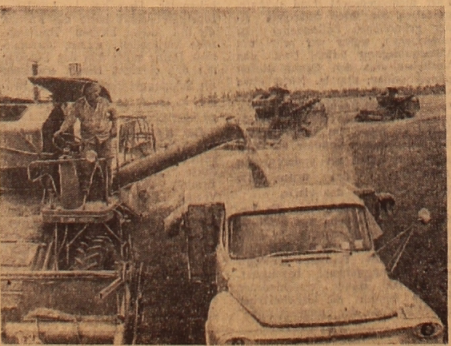
Die Schweißnahtqualität der Montageteile wird mit Ultraschall geprüft.

### Neue Erdöllagerstätten

SYKTYWKAR. Erste mächtige Erdöllagerstätten schlugen am kürzlich entdeckten Vorkommen Salukino, das dicht am Polarkreis liegt, empor. Die erste Bohrung lieferte 800 Kubikmeter leichtes hochwertiges Erdöl täglich.

Das Erdöllager von Salukino ist das erste entdeckte Vorkommen in der riesigen Chortew-Niederung. Die aufgeschlossene Erdölführende Kalkschicht und der abbaubare Erdölauflauf bestätigen die Prognosen über die hohe Erdölreichtum dieser Gegend. In diesem Jahr sollen dort weitere fünf Erkundungsbohrungen verschiedener Tiefe niedergebracht werden.

Das neue Vorkommen liegt lediglich 100 Kilometer von Usinsk, dem reichsten Erdöllager im hohen Norden, entfernt, wo die Rohrleitung „Ura-Uchta — Jaroslavl“ verlegt wird.



UNSER BILD: Einer der führenden Stahlschmelzer der Siemens-Martin-Abteilung, der Kommunist P. N. Sabegajew (links) und sein Gehilfe W. I. Sawtschenko, vom Jahresbeginn hat ihre Brigade über 200 Tonnen überplanmäßiges Stahl auf dem Konto.

GENEVE. Die 24. Generalkonferenz des Weltverbands der Geschichtswissenschaftler der Vereinigten Nationen (WUNIA) ist in Genf eröffnet worden. Im Mittelpunkt der Beratungen dieser mehr als 70 Staaten umfassenden Organisation steht die Rolle der Weltöffentlichkeit bei der Durchsetzung der UNO-Resolution über die Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen und das immerwährende Verbot der Anwendung von Kernwaffen, der Nahost-Entscheidungen des Sicherheitsrates und der UNO-Vollversammlung, der Resolution der UNO-Vollversammlung über die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz sowie der UNO-Deklaration über die Festigung der internationalen Sicherheit.

PARIS. Starke Einheiten der kambodschanischen Volksbefreiungskräfte haben Ansprüche auf Stellungen des Gegners nicht 10 Kilometer westlich vom Pnom-Penh Flughafen Pochentum unternommen. Die Truppen des Regimes erleiden schwere Verluste, geht aus Agentenmeldungen hervor.

Nach Offensivoperationen besetzten Einheiten der patriotischen Kräfte die strategisch wichtige Ortschaft Skan in der Kreuzung der Straßen Nummer 6 und 7 nordöstlich der Hauptstadt. Das Oberkommando des Gegners beorderte elf mehrere Bataillone Verstärkung in diesen Raum.

HELSINKI. Seine Unterstützung für die Idee der kollektiven Sicherheit in Europa hat der Außenminister Finnlands, Ahti Karjalainen, bekundet. Auf einem Empfang zu Ehren der Teilnehmerinnen an der Konferenz der staatenübergreifenden Länder Europas über Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit auf dem Kontinent betonte Karjalainen, eine kollektive Sicherheit müsse aus dem Willen resultieren, die bestehenden Probleme auf der Grundlage der Verständigung zwischen allen interessierten Seiten zu lösen.

OSLO. Der Konflikt in Indochina kann nicht mit militärischen Mitteln gelöst werden. Es kann nur auf einem Verhandlungswege erzielt werden, hat der



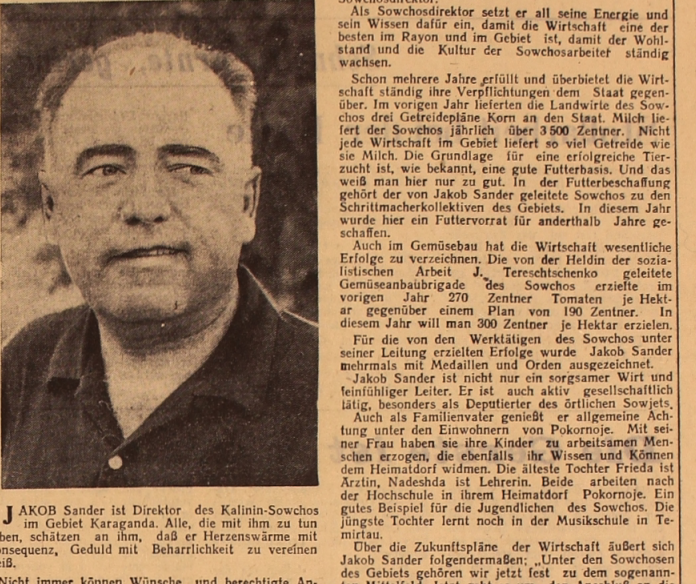
Wirksame Agitationsform

Der XXIV. Parteitag der KPdSU stellte die Aufgabe, die Propaganda der kommunistischen Ideale aktiver und zielstrebig zu gestalten...

Die Gewerkschaftsorganisationen der Betriebskollektive führen unter Leitung der Parteigliederungen eine zielstrebige Arbeit in der Anreicherung des Wirksamkeit kommunikativen Verhaltens zu...

Die Gewerkschaftsorganisationen der Betriebskollektive führen unter Leitung der Parteigliederungen eine zielstrebige Arbeit in der Anreicherung des Wirksamkeit kommunikativen Verhaltens zu...

Unser Porträt Jakob Sander



JAKOB Sander ist Direktor des Kalinin-Sowchos im Gebiet Karaganda. Alle, die mit ihm zu tun haben, schätzen an ihm, daß er Herzenswärme mit Konsequenz, Geduld mit Beharrlichkeit zu vereinen weiß.

Nicht immer können Wünsche und berechtigte Anforderungen sofort realisiert werden. Jakob Sander geht ein, warum die eine oder die andere Maßnahme längere Zeit erfordert. Mit solchen offener Worten erwirbt er sich Vertrauen und Achtung bei den Sowchos...

E. RUFF, Ehrenamtliche Korrespondentin der „Freundschaft“

Foto: A. Kaada

Liebe zum Feld

Wir nennen das Ackerland unsere Ernährer. Aber seine Fruchtbarkeit erhält der Boden dank dem Menschen, der ihn durch seine hingebungsvolle Arbeit verbindet...

daß dieser ihm seine große Liebe nicht enthalten kann. Der Abteilungsleiter I. M. Faust sagt: „1947 war ich Leiter einer Traktoren-Feldbaubrigade. Im Januar desselben Jahres schickte man zu uns einen jungen Frau-Produktionen...

Agitationsbrigade einer Baustelle

Die Agitationsbrigade des Lieder- und Tanzensembles der Arbeiter der Kasachstaner Magnitka hat in fünf Jahren ihrer Tätigkeit große Popularität erlangt. Mit Erfolg trat sie auch in Moskau und Charkow auf.

„Bewegend sind die Worte des Ansagers, mit denen er sich an die Zuschauer wendet, kaltes Walzblech zu liefern, auf das die Arbeiter, Stanzaggregate des Landes warten.“

A. SARKOW

Temirtau, Gebiet Karaganda

Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners

Er machte dem Namen Ehre

Jakob Held ist mein Landsmann, und ich kann mich noch ganz gut daran erinnern, wie dieser dunkelblonde junge Mann mit den lustigen grauen Augen in dem zwanzigsten Jahrgang an Mai- und Oktoberfesttagen in unserem Dorf Wiesenmühlentag organisiert war...

H. SCHNEIDER

Region Krasnojarsk

Denkwürdiges Ereignis für sie

Schon einige Tage vor dem feierlichen Zeremoniell war am Kulturhaus in Marjowka, Rayon Astrachanka, eine farbig gestaltete Bekannmachung ausgehängt. Hier findet die feierliche Beschließung von Wladimir Iljitsch Lenin...

M. GODUNOW

Gebiet Zelinograd

Über die historischen Erfahrungen der KPdSU

PETROPAWLOWSK, (KasTAg). Im Haus für politische Schulung fand eine wissenschaftlich-theoretische Konferenz statt, die der weltpraktischen Erfahrung der KPdSU eine Reihe von Fragen zur Leitung des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus gewidmet war.

Diversion ohne Dynamit

Touristen. Nebenbei sei gesagt, daß weder der Wagen noch die Literatur ihn gehörig ein-unterstützt. Hier aus der Londoner Bigbelschaft hatte die Kosten, die mit dieser kleinen Touristenreise verbunden waren, übernommen. Dafür sollte ihm das Ehepaar nur den einzigen Dienst erweisen: die Schmuggelliteratur an die „Brüder in Gott“ in der Sowjetunion zu überbringen.

DER Plan des Vorhabens war ganz einfach, und schien den Organisatoren wahrscheinlich sehr genial zu sein. Urteilt doch selbst. Angesehene, würdige Lady und Gentleman überqueren Meeregrenzen und überwinden allerlei Hindernisse (gegen die in unserem Zeitalter nicht ein Tourist versichert ist), um sich persönlich mit unserem Land vertraut zu machen...



Hellere Stimmung herrscht in dem sonnigen Pionierlager „Smena“ bei „Roschdestwenka, Gebiet Zelinograd.

Foto: D. Neuwirt



## Exkursion nach Balchasch

Eine Gruppe Pioniere und Komsomolzen aus den Mittelschulen der jungen Kumpelstadt Abai unternahm eine Exkursion in die schöne Stadt Balchasch. Dort besuchten sie die Kupferschmelz- und Fischkombinat, eines der Bergwerke, den botanischen Garten, spazierten zum See.

Die Ausflügler schrieben alle ihre Erlebnisse in einem Tagebuch nieder.

M. JERMAKOW  
Gebiet Karaganda

## Deutsche Bücher lesen

Dieses Schuljahr habe ich gut beendet und will auch so in der 10. Klasse lernen. Im nächsten Jahr will ich mich dann an der Leningrader Universität bewerben, Abteilung Deutsche Sprache. In diesem Sommer habe ich schon viele deutsche Bücher gelesen, zum Beispiel „Bis zum letzten Atemzug“, „Schau dich um“, „Die Zwillinge“, „Die Jagd nach dem Stiefel“ und andere. Mit großem Interesse las ich diese Bücher, sie bereiten mir viel Freude.

Meine Sommerferien verbringe ich wie auch viele meiner Freunde in der Stadt. Wir baden, gehen ins Kino und Theater, machen Ausflüge ins Freie.

Lena JEMELJANOWA,  
Schülerin der 11. Schule  
Aktjubinsk

## Das war ein Erlebnis für uns!

Das Pionierlager „Swjasist“ im Rayon Alexejewka, wo wir uns erholten, ist noch sehr jung — erst 3 Jahre alt. Von unseren Erziehern haben wir erfahren, daß in dieser Zeit 1500 Pioniere und Oktoberkinder da ihre Sommerferien verbracht haben. Solche Veranstaltungen wie „Heida, Mädchen!“, „Heida, Jungen!“, „Tag der Geburtstagskinder“, verschiedene Wanderungen machten unser Lagerleben sehr interessant. In den Olympiaspielen erkämpften wir den ersten Platz und erhielten den Pokal. Wir nahmen auch mit großem Vergnügen am Arbeitseinsatz im Dorf Urjupinka teil.

Leider ist die 2. Lagersaison schon zu Ende. Schon fand das Abschiedslagerfeuer statt. Wir werden aber unsere fröhlichen Sommerferien im Pionierlager „Swjasist“ noch lange im Gedächtnis behalten. Wir danken unseren Erziehern und Pionierleitern, Köchen, Ärzten dafür, daß sie uns so viel Freude bereiteten.

Im Auftrage aller Feriengäste des „Swjasist“

Olga ZYZURSKAJA,  
Sascha SIDELNIKOW

Gebiet Zelinograd

ZWEI Abo-Schützen kamen aus der Schule. Sie nahmen den kürzesten Weg — durch den Wald. Es war zwar ein trüber Tag, aber so ging's schneller. Wenn man die Chaussee benutzt, ist es ein ganzes Kilometer weiter. Weshalb unnötig Zeit verlieren? Zeit ist Geld.

Im Wald fingen die Abo-Schützen ein Eichhörnchen. Viele dieser Tiere leben in unseren Wäldern. Wie sie fingen, weiß ich nicht zu sagen, aber sie fingen es.

Es war ein schönes Eichhörnchen, rot oder braun, wohl eher rot. Nur unterhalb des Schnäuzchens hatte es einen weißen Fleck. Sein üppiger, buschiger Schwanz war so lang wie das ganze Tierchen. Und seine Augen wirkten wie zwei dunkle Glasperlen.

Die Jungen begannen zu streiten, wer das Eichhörnchen zuerst gefangen habe, und hielten das Tierchen mit ihren Händen so fest sie nur konnten. Das Eichhörnchen ließ sich das eine gute Weile gefallen, dann biß es einen Jungen, gerade den, der das Eichhörnchen nicht gefangen hatte, der aber immer noch beweisen wollte, und entschloßte den Kindern. Zu erst flitzte es über den Wald-

boden, dann kletterte es auf eine Tanne und verschwand irgendwo hoch oben in den Baumwipfeln.

Der Abo-Schütze heulte. Ich kam gerade des Wegs und fragte:

„Warum weinst du denn?“  
„Er hat gesagt... Es ist...“  
Der zweite Abo-Schütze be-

„Wie wozu?“ antworteten beide verwundert.

„Ihr hattet doch gerade ein Eichhörnchen gefangen und sicher seinen langen Schwanz bemerkt. Wozu braucht es ihn wohl?“

„Er ist doch so schön“, sagte der eine Junge unsicher.  
„Damit es von Ast zu Ast

Sergej BARUSDIN

## Wozu das Eichhörnchen seinen Schwanz braucht

gann ebenfalls zu schluchzen:

„Er hat... Es wollte... Ich... Aber er...“

Eintönig begann es zu niesen.

„Wollt ihr nach Gluchowo? fragte ich die Kinder.“

„Ja“, antwortete eines für beide.

„Na dann kommt.“

Schweigend zogen die beiden Jungen neben mir her. Auch ich schwieg. Schließlich fragte ich:

„Wozu braucht eigentlich das Eichhörnchen seinen Schwanz?“

und von Baum zu Baum springen kann“, sagte der andere, den das Eichhörnchen gebissen hatte.

„Richtig“, antwortete ich.

„Und wozu noch?“

Die beiden Abo-Schützen wußten nichts mehr zu antworten.

Zwei oder drei Tage vergingen, da rief jemand am Gartentor: „Zwei kleine Jungen suchen Sie!“

Als ich auf die Straße trat, erblickte ich meine beiden Freunde.  
„Onkel, kommen Sie doch

## Das Blumenfest

Zu dem Blumenball hatten sich alle Gruppen unseres Lagers „Topoljok“, das sich bei Schemonaicha befindet, gründlich vorbereitet. Es wurden Kostüme der verschiedensten Blumen genäht. Der Geist des Wettbewerbs hob die allgemeine Stimmung und regte alle zur aktiven Tätigkeit an. Abends,

zu der bestimmten Stunde, verwandelte sich unser Festzimmer in ein Blumenreich. Überall die wunderbarsten Blumensträuße — hier zeigte jedes Mädchen ihren Geschmack und ihre Kunst.

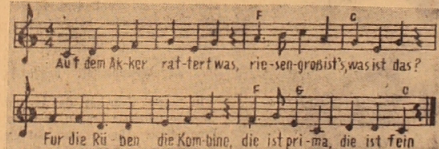
Das Preisgericht war wie gewöhnlich streng und unbestechlich. Unsere Freude war groß, als wir erfuhren,

daß unsere 7. Klasse für die Kostüme den ersten Platz belegte. Für die Blumensträuße hätte man uns mit dem 2. Platz bedacht.

An diesem Abend ging es in unserem Lager sehr lustig zu. Rätsel wurden gelöst, Gedichte vorgetragen, Lieder gesungen.

Nina CHATJUCHINA,  
Schülerin der Lenin-Schule  
Gebiet Ost-Kasachstan

## Auf dem Acker rattert was



Auf dem Acker rattert was, rie-sen-groß-ist, was ist das?  
Für die Rüben die Kombine, die ist prima, die ist fein

Für Kartoffeln die Kombine, da möcht' ich der Fahrer sein.  
Auf dem Acker rattert was, rie-sen-groß-ist, was ist das?  
Was es mäht, das drischt's sofort, fährt dann schnell zum andern Ort.

## Der kluge Meister Ali

KASACHISCHES MÄRCHEN

Von Trauer und Schrecken übermannt, standen die Diener um den toten Sohn des Chans.

„Was weiter? Wie dem Chan von dem furchtbaren Unglück Kunde bringen?“

Die Diener weinten aus Angst vor dem, was ihrer harrie, wenn sie dem Chan die schreckliche Nachricht bringen.

Sprach da der alte Pferddeckner zu seinen Gefährten:

„Freunde, ihr alle kennt den Hirten Ali, der am Bergfuß in seiner elenden Hütte wohnt. Bettelarm ist der Hirt Ali, aber weibrühmt an Kunstfertigkeit und Verstand. Er weiß und kann alles, formt Krüge aus Ton, flicht Seile, mit denen man Pferde einfängt, und hat eine neue Hirtenflöte erfunden. Gehen wir zu Ali und bitten ihn um Rat und Hilfe.“

Ali, der Hirt, saß vor seiner Hütte und focht einen Korb aus Weidenruten. Mit großer Betrübnis hörte er den Bericht der Diener des Chans an.

„Wir kommen zu dir um Rat und Hilfe, Ali“, beendeten sie ihre traurige Rede.

„Sag uns, wie können wir

der Todesstrafe entgehen, die uns erwartet?“

Lange dachte Ali nach, seinen grauen Kopf gesenkt.

„Nun gut“, sagte er schließlich, „bis zum Morgen ist noch viel Zeit. Ruht euch aus, legt euch schlafen, hier uns Feuer. Werde alles bedenken, wie euch aus eurer Not zu helfen ist.“

Die müden Diener streckten sich rund ums Feuer aus und schliefen bald ein.

Doch der alte Ali tat kein Auge zu. Er brachte dünne Bretter herbei, getrocknete Roßsehhäute und begann mit seinem Messer irgendwas daraus zu schnitzen.

Frühmorgens weckte eine zarte schwermütig-klagende Weise die Diener des Chans. Ali, der alte Hirt, saß vor

ihnen, im Türkensitz und hielt ein Musikinstrument in den Händen, das bisher kein Menschenauge auf Erden gesehen hatte. Dünne Saiten spannten sich über das Brett, unter ihnen war eine runde Öffnung sichtbar. Ali griff in die Saiten und in seinen Händen sang das Instrument wie eine Menschenstimme.

„Jetzt kommt zum Chan“, sagte der alte Hirt.

Umringt von den verängstigten Dienern, trat er in das Zelt des Chans.

„Bringt mir Nachricht von Hussain?“ fragte der Chan mit drohender Stimme.

„Ja, großmächtiger Chan“, erwiderte Ali und begann auf dem nachts gefertigten Instrument zu spielen, und da stöhnten und weinten die

Saiten. Wie klagendes Waldesrauschen erklang es unter der seidnen Kuppel vor des Chans Zelt. Das durchdringende Pfeifen des Windes mischte sich in das Gebrüll der wilden Tiere. Die Saiten schrien wie ein Mensch in seiner Not der um Hilfe fleht. Und auf neue wildes Gebrüll und klagendes Waldesrauschen...

Grauen packte alle, die es hörten, so deutlich schilderte die Musik, was geschehen war. Der Chan sprang auf.

„Du bringst mir Nachricht vom Tode meines Hussain? Aber du weißt doch, daß ich befohlen habe, dem Unglücksboten heißes Blei in die Kehle zu gießen!“

„Chan“, erwiderte der alte Hirt mit ruhiger Stimme, „ich habe dir nichts gesagt. Kein Wort kam über meine Lippen. Wenn dich Wut und Chan erfüllen, dann strafe dieses Instrument, das ich angefertigt und Dombra genannt habe.“

Und der Chan, vor Wut und Leid außer sich, befahl, glühendes Blei in die runde Öffnung der Dombra zu gießen. So rettete der alte Hirt Ali durch seine Findigkeit und Kunstfertigkeit das Leben vieler Diener des Chans. Die Steppenbewohner aber besaßen von jener Zeit an ein neues Musikinstrument — die Dombra. Sie ist sehr beliebt bei den Kasachen, die zum Klang der Dombra ihre schönen Lieder singen.

Deutsch von Leoni LABAS



(Schluß. Anfang siehe Nr. 154)

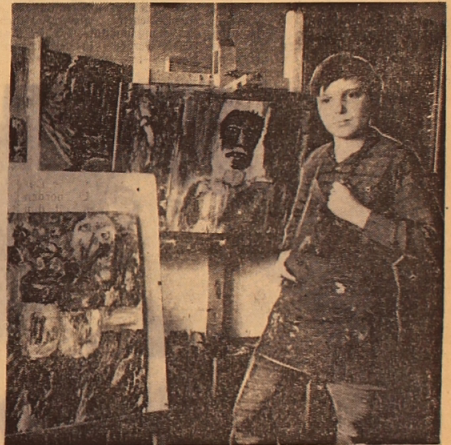
## Meine Altersgenossin

Vor mir liegt ein Foto. Die blauen Augen zusammengekniffen, blondes Haar bis zu den Schultern. So sieht sie also aus, Angelika Döwne, eine Pionierin aus der DDR, meine Altersgenossin! Drei Jahre lang stehen wir im Briefwechsel. Eine Menge Briefe haben wir einander geschrieben. Sie erzählte mir über ihre Schule, über ihre Freundinnen. Ich berichtete ihr auch von meinen Freunden, von der Hilfe den Kindern Vietnams, von dem Pionierpalast auf Tschukotka, von der Marschroute „Immer bereit!“

Im Juli schickte Angelika mir ein Paket. Darin waren ein blaues Pionierhalstuch, Abzeichen, Briefmarken, eine große schicke Puppe und ein Foto. Da war auch ein Brief, in dem meine deutsche Freundin schrieb, daß sie an den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin teilnehmen werde.

Ich freute mich sehr für Angelika. Jetzt warte ich mit Ungeduld auf ihren Brief über dieses Jugendfest in der Festivalhauptstadt.

Galja ZYKUNOWA  
Schemonaicha,  
Gebiet Ostkasachstan



In der Kindermalgalerie der Stadt Jerewan fand eine Ausstellung der Werke des zwölfjährigen Schülers Waginak Ebiekjan statt. Mehr als 30 Arbeiten — Porträts, Stillleben, Landschaften. Die farbenreichen Zeichnungen zeigen die geistige Welt des jungen Künstlers, wie er die Umwelt auffaßt.

In den zwei Jahren, seit die Galerie besteht, wurden dort bereits 5 persönliche Kunstausstellungen veranstaltet. In den Sälen der Malgalerie kann man die Werke junger Maler aus der Tschechoslowakei, der DDR und Frankreich sehen.

UNSER BILD: Der junge Künstler Waginak Ebiekjan malt. Foto: APN

Galina OSSINA

## Meine Freunde

Die Mädchen spielen Federball, die Jungen — Grashockey. Ich aber in den Nadelwald zu meinen Freunden geh.

Die Zweige schieb beseit ich sanft, bewahre meine Ruh.  
Und sieh! Mein alter Freund, der Bär, kommt wackelnd auf mich zu.

Ich klopfte auf die Schulter ihm und rufe: „Sei gegrüßt!“  
Dann reiche ich ein Konfekt ich ihm, das er sofort genießt.

Oh! Ein Häschen schleicht herbei, gleich einem Hündchen sacht.  
Der Schalkt Er weiß, daß auch für ihn ich ein Geschenk gebracht.

Und einen Kohlkopf! Oh hervor ich aus der Tsch! im Nu.  
Das Häschen ziehe ich am Ohr, „Freund Langohr, beiß nur zu!“

Wie eine Klette stachlig dann ein Igel kommt gerannt.  
Gleich legt er seine Nadeln an. Sobald er mich erkannt.

Ich streiche wie ein Kätzchen ihn und laß ihn Zucker schlecken.  
Noch niemals hatte ich im Sinn, ein Tierchen zu erschrecken.

Sie kommen, wenn ich ruf, zu mir von allen Seiten her.  
Wie träume ich, daß alles hier in Wirklichkeit so wär!

Deutsch von David JOST

## Eine Milliarde Hefte

Vom Fließband des Kombinars in Taschkent lief das Schulheft, auf dessen Umschlag „1 Milliarde“ steht. Dieses Jubiläumshäft ist ein Geschenk für die Kinder zum neuen Schuljahr. Das Kombinat wurde mit neuer Technik ausgerüstet und seine Produktion vergrößerte sich auf das 15fache.

## Es war einmal

Es war einmal ein Birnbaum, der hatte 33 dicke Äste. An jedem Ast wuchsen 33 Zweige und an jedem dieser Zweige wieder 33 kleine Zweiglein. An jedem Zweiglein hing ein Apfel. Wieviel Früchte trug der Baum?

## Brieffreunde gesucht

Wir gehen in die 4. Klasse der 38. Mittelschule von Ust-Kamenogorsk und möchten gerne mit Altersgenossen in Briefwechsel treten. Unsere Anschriften:

492000 r. Ust-Kamenogorsk  
ul. Usakowa 103—19  
Грениной Наташе  
г. Усть-Камениогорск  
ул. Усманова дом 103—52  
Каменерой Марине  
Усть-Камениогорск  
ул. Усманова дом 77—16  
Людмила Елесе



# Menschen und Wald

Diese Forschungsstätte ist das größte Zentrum unserer Republik und Mittelasiens, das sich mit Problemen der Forstwirtschaft beschäftigt. Es ist am Ufer des Schischtsche-Sees gelegen, in einem Tannen- und Birkenwald. Wir sitzen im Kabinett des Direktors des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft, des Kandidaten der Agrarwissenschaften S. N. Uspenski.

Sergej Nikolajewitsch beginnt mit der Statistik. Der Waldfonds der Republik, erzählt er, gleich 86 Millionen Hektar. Das Waldgebiet der Kasachischen SSR im Vergleich mit seinem Territorium ist jedoch klein — alles in allem an die 4 Prozent. Wenn durchschnittlich genommen in unserem Lande auf jeden Einwohner 3,2 Hektar Waldgut entfallen, so sind es in Kasachstan nur 0,7 Hektar. Im Waldfonds Kasachistans vegetieren nahezu 240 Baum- und Straucharten.

Im Institut, auf seinen Versuchstationen und -wirtschaften arbeitet ein Kollektiv, das 810 Menschen zählt. Gegenwärtig sind hier 37 Kandidaten der Wissenschaften tätig, funktioniert eine Aspirantur, die 17 Mitarbeiter absolviert haben. Das Institut hat drei Versuchswirtschaften: die von Barnaschino im Gebiet Kokschetaw, die von Issyk bei Alma-Ata und die von Kondratow in Nordkasachstan. Einen besonderen Platz im Institut nimmt die Abteilung Mechanisierung der Forst- und Agromechanisationsarbeiten ein, die von talentierten Wissenschaftlern, dem Kandidaten der technischen Wissenschaften, Jewgeni Holman, geleitet wird.

Über das schöpferische Kollektiv der Abteilung lohnt es sich besonders zu sprechen. Es baut neue Maschinen, die dem Menschen helfen, besser und leichter den Wald zu züchten. Jewgeni Holman erzählt, wie im Institut „Gegenwärtig sind in der Abteilung Mechanisierung 6 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. In der letzten Zeit leisteten wir eine große Arbeit. Es wurde ein Scheibenmineralisator gegen Feuergefahr der Produktion übergeben. Die Maschine ist zur Lokalisierung von Waldbränden bestimmt. In diesem Jahr werden von Experimenten in Alma-Ata 200 solcher Maschinen hergestellt. Nach einem Seminar zur Einbürgerung des Scheibenmineralisators in den Forstwirtschaften Nordkasachistans lauten ergebende Bestellungen ein. In allem werden 500 Maschinen fertiggestellt. Der ökonomische Effekt ist bedeutend.

Eine andere Neuheit ist die Pflanzmaschine für bewässerte Waldanpflanzung. Ihre Bestimmung besteht in der gleichzeitigen Anpflanzung und dem Aufreißen von Bewässerungsrinnen für die Waldkulturen. Gegenwärtig ist die Herstellung dieser Maschine vom Werk „Potschswomast“ in Krow für kommende Jahr eingeplant. Diese Maschine kann mit Erfolg bei der Anpflanzung von Weibereben und Beersträuchern im Süden Kasachistans angewandt werden. Die Republik hat ihrer 300 bestellt.

Der Saksaul gewinnt beim Viehwiederschutz, beim Schutz des Bodens vor Winderosion an Bedeutung. Das Sammeln von Samen und die Aussaat des Saksauls ist eine kraftraubende Arbeit. Daher wurde ein Aggregat konstruiert, wofür schon ein Urheberrecht erhalten ist. Das Aggregat lenkt ein Traktorist von der Kabine aus.

In der Abteilung arbeiten talentierte Wissenschaftler und Erfinder wie Watschleslaw Braginer, wissenschaftlicher Assistent, die Aspiranten Boris Adkin und Wladimir Solowjow, die Mechanikerin Minna Wiesner, der Schlosser der Experimentalwerkstatt Viktor Schmidtlen. Vom Staatlichen Komitee für Erfindungen und Entdeckungen der UdSSR wurden 12 Urheberrechte für Erfindungen begünstigt.

Die meisten Empfehlungen des Kasachischen wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft werden in die Organisations- und Wirtschaftspläne der



Der Leiter der Abteilung Mechanisierung Jewgeni Holman

„Kaslesprojekt“, „Sojusprojelochs“, „Giprosom“ und anderer Projektierungsbüros einkalkuliert und dann eingebürgert.

Als Beispiel einer schöpferischen Zusammenarbeit der Gelehrten und Produktionsarbeiter können viele Sowchose- und Forstwirtschaften der Republik dienen, deren Fachmänner sich vom Effekt der Empfehlungen überzeugt haben, sie bereitwillig in ihrer alltäglichen Praxis auswerfen. Die vom Institut empfohlenen

Schutzwaldstreifen garantieren in den Sowchosen „Wolodarski“, „Tichokenski“, „Selenoborski“ Gebiet Kokschetaw, eine Ernteträgererhöhung der Körnerkulturen in der Wirkungszone von 1 bis 3 Zentner je Hektar.

Gegenwärtig werden auf dem Gesamtterritorium Nordkasachistans die Empfehlungen des Instituts über Schaffung von Schutzwaldstreifen in der Produktion eingebürgert. Wichtig ist zu unterstreichen, daß unter Leitung und bei persönlicher Anteilnahme der Mitarbeiter des Instituts auf den ständigen Versuchsfeldern (10 Sowchose und 1 Kolchos) 2 130 Hektar Waldstreifen, die trotz ihres jungen Alters jetzt schon über 60 000 Hektar Ackerland von der Winderosion schützen und einen alljährlichen bedeutenden Ernteertrag sichern. Im Sowchse „Oktjabrski“, Gebiet Aktubinsk, hat man 65 Hektar Waldstreifen gezeichnet.

Im Kollektiv sind vortreffliche Menschen herangewachsen. Vor allem nennt der Direktor die Namen derer, die aus ungelungenen Arbeitern zu Gelehrten geworden sind. Das sind die Bodenkundlerinnen Lilli Schneider, Soja Schopotowa, die wissenschaftlichen Oberassistenten Valentin Markwardt, Jewgeni Holman, R. Utenbetow, die für die Wissenschaft begeistert sind.

In diesem Jahr hat das Institut viele komplizierte Fragen zu lösen. Eine dieser Hauptfragen ist die Begründung der Siedlungen.

W. BORGER

Fotos: H. EDIGER

Gebiet Kokschetaw



Mechanikerin Minna Wiesner

## Leningrad plant sein Jahr 2 000

Leningrad wird künftig alle fünf Jahre so viel neuen Wohnraum erhalten, wie ihn das ganze Petrograd, die Hauptstadt Rußlands, vor der Oktoberrevolution 1917 hatte. Bis 1990 sollen 50 Millionen Quadratmeter Wohnraum schlüsselfähig übergeben werden — anderthalbmal soviel wie in den zurückliegenden fünfzig Jahren. Alle Familien der mehr als vier Millionen Menschen zählenden Stadt werden Wohnungen mit je 22 Quadratmeter pro Person erhalten. Die Idee der langfristigen ökonomisch-sozialen Planung für Leningrad kommt aus mehreren Betrieben und Firmen der Stadt. Diese Planung hat zum Zweck, die Interessen des Staates und der Persönlichkeit harmonisch zu vereinigen, das Wachstum der Wirtschaft und die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit der gleichzeitigen Erhöhung des materiellen Wohlstandes und des kulturellen Niveaus der Bevölkerung zu fördern. An der Erarbeitung des ersten städtischen Gesamtplans in der Sowjetunion, der 1975 fertig sein muß, und zum Vorbild der Planung für andere Städte des Landes werden soll, nehmen rund 2 000 Organisationen teil. Ihre Tätigkeit wird von einem beim Leningrader Gebietsparteikomitee bestehenden Rat koordiniert.

Der Wohnungsbau ist der wichtigste Aspekt des Komplexplans, sagte Dolkart. Die Leningrader Architekten hielten eine schwere Aufgabe zu lösen: Sie sollen die Stadt so erweitern, daß ihr historisch-traditionelles Bild mit den hervorragenden architektonischen Ensembles erhalten bleibt und zugleich im Grunde genommen eine neue Stadt „unterbringen“, die mit industriellen Methoden errichtet wird. Die wichtigsten Neubaubezirke liegen am Oberlauf der Newa und am Finischen Meerbusen, wo 20 Etagen-Hochhäuser entstehen sollen. Auf dem Programm steht weiter der Bau neuer U-Bahn-Strecken, Ringstraßen, Brücken, Überführungen und Tunnel, die die Verkehrswege um ein Drittel verkürzen sollen. Als eine der wichtigen sozialen Aufgaben des Komplexplans nannte Michail Dolkart sinnvolle Gestaltung der natürlichen Umwelt und den Naturschutz. Das Wasser in Flüssen und Kanälen wird mit Anlagen zur biologischen Reinigung zurückgehalten. In Gemeinschaft mit Fachleuten aus den sozialistischen Ländern, Frankreich und den USA werden Fragen der Luftreinhaltung gelöst, um Leningrad zu einer der Städte des Erbalbs mit der besten Luft zu machen. (TASS)

## Hubschrauber — Helfer der Montagearbeiter

GEBIET SWERDLOWSK. Beim Bau des Systems für Reinigung der Luft von Abgasen im Sibirischen Röhrenwerk von Kamensk-Uralsk arbeitet ein Hubschrauber MI-10K, dessen Mannschaft der Flieger G. R. Karapetjan leitet. Mit Hilfe des Hubschraubers sollen an einem Ort, der anderenorts unzugänglich ist, vier Rieseltürme aufgestellt werden, die im Durchschnitt je 100 Tonnen schwer und 45 Meter hoch sind. Um einen Bauteil von 10 Tonnen zu heben, braucht der Hubschrauber vom Start bis zur Landung auf dem Flugplatz 12 Minuten. Die Zylinderchüsse werden mit einer Genauigkeit bis 3 Millimeter aneinandergepaßt. Dieses Verfahren wurde im Tscheljabinsk Trust „Wostokmetallurgmontash“ erarbeitet. Darin sind die modernen Methoden der Transportierung und Montage von Konstruktionen angewandt. Das Verfahren wurde im März-April eingeführt, als die großen Bauteile der Rieseltürme aus Tscheljabinsk mit Hilfe einer speziellen Kraftwagen-einrichtung „ATU-25“ nach Kamensk-Uralsk befördert wurden.

USNER BILD: Der Hubschrauber nimmt die Fracht auf.

Foto: TASS



UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65544

## Satirische Feder

### Ein vergessenes Haus

Nächtliche Stille umhüllte die schöne Friedenstrasse. Im Licht der Straßenbeleuchtung glänzte die schöne Gewänder der Häuser in rosa, gelb, himmelblau, weiß. Wie Diamantenkronen leuchteten auf farbigen Häusern die Hochhäuser Lichtreklamen. Ihre bunten Strahlen spiegeln sich in den Milliar-Tropfen der vielen Fontänen wider, die auf dem grünen Streifen in der Mitte spielen.

Frohe Stimmung herrschte erst unter den Wohnhäusern und Administrationsgebäuden. „Wie gefällt Ihnen mein neues Kleid?“ fragt das Studentenheim des Technikums für Straßenbau. „Schön, zu schlicht zwar“, antwortet das stolze, ein wenig hochgehobene Gebäude des Truiss „Zelenergo“, es mit seiner Lichtreklame anstrahlend, „Ihr großes Nachbarhaus gegenüber mit der Lichtreklame „Kawak“ und Zettelchriften sieht abends, entschuldigen Sie meine Offenheit, viel besser aus. Wenn ich aber

einen Blick auf das 5geschoßige Haus Nr. 30 werfe, so erlösch die Neonlichter auf meinem Dach vor Enttäuschung.“

„Ich schäme mich sogar am Abend, wenn meine schöne zweite Etage, meine Buchhandlung „Wolchod“ brennt“, erlöschte die traurige Stimme des Hauses Nr. 30. „Seit man mich höher geehrt hat, bekommen noch kein neues Kleid, obzwar mein schönes Gewand gleich nach meiner Geburt durch eine Havarie in der Warmwasserleitung Schaden erlitt.“

„Wie schön ist es in einer stillen Nebengasse, wäre es für Dich halb so beleuchtend“, fiel ihm das Wohnhaus Nr. 26 in die Rede. „Aber man schämt sich, mit Dir auf einer Straße zu stehen, trotzdem Du mein Zwillingbruder bist.“

Dieses Gespräch verwickelte die frohe Stimmung. Die Häuser hingen aneinander. Gedanken nach. Einige landeten am eigenen Gewand Flecken und Risse, andere wieder bemitleideten sie. Das größte

Mitgefühl empfanden alle für das Haus Nr. 30. So ein stofflicher Bau und muß solch ein vernachlässigtes, schmutziges Kleid tragen... Das Haus wurde 1964 in Nutzung genommen. Gleich in der ersten Nacht, als die Warmwasserheizung eingeschaltet wurde, erwies sich ein Defekt in der Leitung auf dem Dachboden. Das heiße Wasser ruhierte den Verputz an der Außenwand des Hauses. So steht es mit diesem großen Fleck bis auf den heutigen Tag. Die Schlosser demontierten viermal 1968 die Wohnungen, die Dielen wurden frisch gelegt, die Wände, Fenster und Türen geschliffen. Das war auch die einzige Großtat der Verwaltung. Für die Auswechslung der defekten Heizkörper im Treppenhause reichte ihre Energie schon nicht aus. Die Arbeiter ließen die Leitung und... ließen die Arbeit liegen. Auch im Hof wurden viele Gräben ausgehoben, um die Gasleitung auszuwechseln, und wieder ausgesucht. Aber ein weh Asphalt vergräb man zu legen, und bei Regenwetter bleiben die Füße der Hauseinwohner im Dreck stecken. Kein Wunder, wenn das Wohnhaus Nr. 30 nach Schlim noch mehr Flecken bekommt.

Ed. HEINZ

Zelinoograd

### 103. Element als Entdeckung registriert

Das 1965 von Wissenschaftlern des Vereinigten Kernforschungsinstituts Dubna bei Moskau unter Leitung von Akademiemitglied Georgi Florow erzielte chemische Element mit der Atomnummer 103 ist im Komitee für Erfindungswesen als Entdeckung registriert worden.

Bei Experimenten waren Tausende von Atomen des neuen Elements mit dem Massenwert 256 gewonnen worden. Die Halbwertszeit dieser Atome beträgt etwa 30 Sekunden. Ihre Alpha-Strahlen haben eine Energie von 8,5 Megaelektronen-

Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten in Dubna zur Synthese eines Isotops des 103. Elements mit dem Massenwert 256 wurden durch 1971 in den USA angestellten Experimente völlig bestätigt.

Wie beim Komitee für Erfindungswesen verläuft, sei die Entdeckung des 103. Elements als Nachweis für die theoretische Begründung des Mendelejew-Gesetzes von Bedeutung. Weil dadurch Eigenschaften noch nicht entdeckter Elemente mit größerer Zuverlässigkeit vorausgesagt werden können.

Im Kollektiv sind vortreffliche Menschen herangewachsen. Vor allem nennt der Direktor die Namen derer, die aus ungelungenen Arbeitern zu Gelehrten geworden sind. Das sind die Bodenkundlerinnen Lilli Schneider, Soja Schopotowa, die wissenschaftlichen Oberassistenten Valentin Markwardt, Jewgeni Holman, R. Utenbetow, die für die Wissenschaft begeistert sind.

In diesem Jahr hat das Institut viele komplizierte Fragen zu lösen. Eine dieser Hauptfragen ist die Begründung der Siedlungen.

W. BORGER

Fotos: H. EDIGER

Gebiet Kokschetaw

### Der Mond — ein „Blätterteigkuchen“?

Selt ältere stand der Mond im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Astronomen. Auch im kosmischen Zeitalter, da sich die Möglichkeiten der Wissenschaft bei der Untersuchung der Umwelt einschneidend vergrößert haben, bleiben die Wissenschaftler dieser Tradition treu. Nach wie vor bleibt der Mond ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler. Denn er kann Antworten auf grundsätzliche Fragen der Kosmogonie geben: Wie und wann entstand und nach welchen Gesetzen entwickelte sich heute das Sonnensystem?

Der Mond, der ja noch vor kurzem nicht gerade sehr interessant anmutete, weil er kein Magnetfeld, keine Atmosphäre hat und nur langweilige Kraterlandschaften bietet, läßt mit der wachsenden Annäherung von Informationen über diesen Standpunkt als Irrtum erscheinen.

Allgemein anerkannt ist: der heutige Mond verfügt über kein Magnetfeld. Wie überrascht waren aber die Wissenschaftler, als sie in den 60er Jahren auf die Erde gebrachten Gesteinsproben einen Restmagnetismus entdeckten? Wie konnte er entstanden sein? Entweder existierte in der Vergangenheit ein Magnetfeld, das heute verlorengegangen ist, es kam erst vor kurzem zu einer lokalen Magnetisierung einzelner Abschnitte. Im Einklang mit der ersten Hypothese hat der Mond einen flüssigen inneren elektrischen leitenden Kern, der bei der Rotation ein Magnetfeld generiert. Mit der Zeit erstarrte der Kern und verringerte seine Abmessungen. Heute ist er derart klein, daß seine Magnetisierung nicht mehr ausreicht, um sich an der Oberfläche spürbar zu machen.

Die Hypothese ist verheißungsvoll. Doch sprechen die indirekten Angaben gegen die Vermutung, daß sich im Mittelpunkt des Mondes ein schwerer Eisenkern befindet.

Eine andere Erklärung für die Magnetisierung sind die Meteoriteneinschläge an der Mondoberfläche. Aber auch diese Hypothese ist vorerst eine Vermutung und erfordert eine weitere Nachprüfung.

Mit dem Studium der äußeren Merkmale des Mondes beschäftigen sich die Selenographen. Zahlreiche Informationen über die Merkmale der Mondoberfläche haben in vielen spezialisierten Karten ihren Niederschlag gefunden: den topographischen, gravimetrischen, Heligkeits- und Wärmekarten. Allein die sowjetischen Wissenschaftler haben in der letzten Zeit die Karten von zehn Mondmeeren, die spektroskopischen, Polarisations- und Heligkeitskarten der Mondoberfläche zusammengestellt. Beim Vergleich der topographischen und der Heligkeitsmerkmale der Oberfläche trat ein interessantes Gesetzmäßigkeit zutage. Es gibt eine direkte Abhängigkeit zwischen der Höhe der Landschaft und deren Heligkeitswert auf der sicheren Scheibe des Mondes: je höher die Landschaft, desto heller ist sie.

Die Flüge der sowjetischen automatischen Stationen und der amerikanischen Raumfähren geben den Wissenschaftlern ein wertvolles Material — das Gestein von der Mondoberfläche. Die Luna-20 brachte das Gestein aus einem Kontinental- (Gebirgs-) Gebiet, die Luna-16 aus einem „Meeresgebiet“. Die vergleichende Analyse half, die Natur solcher — ihrer Morphologie nach so unterschiedlicher — Gebilde zu untersuchen, wie es „Kontinent“ und „Meer“ auf dem Mond sind. Die Mondmeere bestehen aus einem Stoff, dessen Eigenschaften dem irdischen Basalt ähneln. Das Festland ist aus älteren, dem sogenannten Anorthositgestein „aufgebaut“. Die meisten Selenologen sind der Ansicht, daß die Meere im Ergebnis gleichzeitiger Ausgüsse von Magma und der Durchbiegungen (als Folge dieser Ausgüsse)

der Mondoberfläche entstanden sind. Deshalb seien Meere nicht nur jünger, sondern haben eine im Vergleich mit den Kontinenten — kompliziertere Struktur. Das Alter der Mondmeere beträgt 3 bis 4 Milliarden Jahre, während das Alter des Mondes nur 4,6 Milliarden Jahre ausmacht. Allgemein anerkannt ist der Standpunkt, daß der Mond gleichzeitig mit allen Planeten aus einer Protoplanetenwolke entstanden ist. Das Studium der Besonderheiten seines Aufbaus wird daher helfen, das Bild der Evolution der Erde zu konstruieren.

Die interessantesten Mondgebilde sind die sogenannten Maskoneoberflächige Massen, die sich an einzelnen Abschnitten des Mondkörpers konzentrieren und Gravitationsanomalien verursachen. Die vor einigen Jahren infolge der Geschwindigkeitsänderung des Fluges der künstlichen Mondtrabanten entdeckten Maskone sind auch heutzutage Gegenstand lebhafter Diskussionen. Die Maskone haben die Form von Diskusplatten mit einer Stärke von mehreren Kilometern und liegen hauptsächlich in gigantischen Senken der Mondmeere. Heute teilt wohl niemand mehr die ursprüngliche Vermutung, die Maskone seien dicke Meteoritenkörper. Die meisten Wissenschaftler nehmen an, daß die Maskone in den physikalisch-chemischen Änderungen des Mondkörpers, in seiner radioaktiven Erwärmung, in der Evolution seiner Tiefenstrukturen zu suchen ist.

Vorerst ist das nur eine Hypothese. Die Idee über das heiße Mondinnere kann jedoch bereits zu wissenschaftlichen Tatsachen gerechnet werden. Die magnetometrischen Messungen liefern wichtige Informationen über die thermischen Bedingungen innerhalb unseres natürlichen Trabanten. Sie geben Aufschluß über die elektrische Leitfähigkeit des Mondgesteins und auch über die Temperatur. Die jüngsten Schätzungen ergeben, daß die Temperatur steigt auf die Temperatur an. Das geschieht dabei genügend schnell: 1,75°C mit jedem Meter. Das ist wesentlich mehr als auf der Erde. Der Wärmeausgleich der Mondoberfläche beträgt sogar ein Drittel des irdischen (was für einen kleineren Himmelskörper wie der Mond sehr viel ist).

Auch die seismischen Messungen helfen, den „Aufbau“ des Mondes zu untersuchen. Obwohl seine Seismizität höchstens ein Millionstel der irdischen ausmacht, überträgt das Mondgestein alle Schattierungen der Schwingungen infolge des Aufschlags auch eines winzigen Steinchens viel besser als auf der Erde. Anhand solcher Informationen kann man sich im Charakter der Gesteinsarten auskennen, durch die sie die Schwingungen fortflanzen. Schon heute kann man erwarten, daß das Innere des Mondes eine „Blätterteigstruktur“ aufweist. Zwar gibt es vorerst keine einheitliche Meinung über die Zahl der Schichten und ihre Zusammensetzung. Aber Zweifel steht jedoch, daß der Mondquerschnitt wie ein Blätterteigkuchen aussieht. Schematisch könnte sich folgendes Bild bieten: die obere Rinde ist viele Kilometer stark, die Schichten des oberen und des unteren Mantels — des tieferliegenden und besonders alten Gesteins. Die Anhänger des flüssigen Mondkerns möchten sich selbstverständlich diese Reihe durch einen Kern mit einem Durchmesser von hundert Kilometern abgeschlossen wissen.

A. MALINOW,  
senschaftlichen  
(APN)

REDAKTIONS KOLLEGIUM

### TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stell. Cheb. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen, Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-36-45, Dienstredaktion — 2-04-49, Fernru — 72